

Joseph I. Selbst aus unserem Oesterreich“ „an der Spitze der Verehrer unseres Martius stand“, indem Allerhöchst derselbe ihm das Ritterkreuz Seines Leopoldordens Allergnädigst verliehen hatte.

„Höchst anregend und glänzend wirkte die Thatsache der wohlwollenden Theilnahme der drei durchlauchtigsten k. k. Erzherzoge, huldreicher vieljähriger Beschützer und Förderer unserer wissenschaftlichen Bestrebungen, Seiner Majestät des gegenwärtigen Kaisers Maximilian I. von Mexico, damals noch Erzherzog Ferdinand Maximilian in Miramare, Seiner Kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Stephan auf dem Schlosse Schaumburg an der Lahn, und Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Joseph in Wien, in Seinem achtzigsten Lebensjahre frisch zur Beihilfe wie immer“.

Es ist mir wohl gestattet, in dankbarster Rührung diese letzten Abschnitte aus meinem Schlussberichte „Die Martius-Medaille“ zu entlehnen.

Das Martius-Fest ist vorüber. „Unvergänglich bleibt uns die erhebende Erinnerung, gewiss auch für künftige Zeiten.“ Wohl darf ich auch hier mein Schlusswort wiederholen: „Als Schluss des gegenwärtigen Berichtes darf ich wohl noch mit wenigen Worten das erhebende Gefühl aussprechen, die reine Freude, welche den Fortgang des Unternehmens begleitete. Es galt den Grundsatz in der Wirklichkeit durchgeführt zu sehen, den ich so oft anzurufen mich veranlasst gefunden habe, auch wo er nicht immer zur Geltung kam, der aber hier in München siegreich hervortrat.“

„Achtung der Wissenschaft und den Männern der Wissenschaft!“

Viele freundliche Empfangsbestätigungen für die Versendung der Medaillen und Berichte sind mir zugekommen, ich darf sie hier nur im Allgemeinen erwähnen. In Bezug auf eine einzige derselben glaube ich doch eine Ausnahme machen zu müssen, eine Antwort aus Rom, von einer hochgeehrten Frau, der ausgezeichneten Forscherin Caterina Scarpellini, welcher wahren Meisterin ihrer schönen classischen italienischen Sprache in kalligraphischen Zügen ich folgende erhebende Worte verdanke <sup>1)</sup>:

„Ich habe kürzlich mit meinem grössten Wohlgefallen die köstliche Martius-Medaille und Ihr Werkchen, welches deutlich zeigt — und Euer Wohlgeboren werden mit mir übereinstimmen — im Angesichte der wissenschaftlichen Welt, dass in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Meister der Wissenschaft mehr als je Verehrung geniessen, weil sie uns geführt haben und noch führen zu dem Tempel der Wahrheit, von welchem jene Morgenröthe einer lichtvolleren Menschlichkeit ausstrahlt, und wo die Schritte des Verstandes in tiefere Spuren sich eingraben. Die verschiedenen Repräsentanten, sage ich, beginnen in der That sich die Sorge für die Wissenschaften angelegen sein zu lassen.“

Aber während die Martius-Bewegung zum Schlusse gekommen war, nahm eine andere Jubelfeier unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, das fünfzigste Jahr des Eintrittes in den Staatsdienst unseres hochverehrten und hochgefeierten Freundes Geheimen Bergrathes Dr. Jakob Noeggerath in Bonn am 10. August. Ein Comité zur Feier des Tages hatte sich gebildet. Von Herrn Dr. Hermann

<sup>1)</sup> *Ho ricevuto ultimamente con mio sommo compiacimento la preziosa Medaglia-Martius e suo Opuscolo, la quale mostra chiaramente — e la S<sup>a</sup>. V<sup>a</sup>. converrà meco — al cospetto del Magistero Scientifico, che nella 2<sup>a</sup> metà de Secolo XIX si venerano maggiormente che mai i Maestri della Scienza, perchè hanno condotto, e conducono, al Tempio del Véro, ove sorge quell' Aurora di una civiltà più luminosa, ed i passi della intelligenza vi stampano con un' orna profonda. — I rispettivi rappresentanti, dirò, incominciano davvero a prendere cura delle scienze.*

Vogelsang erhielt ich freundlichst nähere Nachrichten. Aber die Theilnahme von unserer Seite musste sehr vereinzelt bleiben, weil weitaus die Mehrzahl unserer Mitglieder von Wien entfernt war. So entwarf ich im Namen der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Theilnahme-Sendschreiben zur Ueberreichung zu geeignetem Augenblicke.

Nach einer freundlichst von Herrn Prof. H. Vogelsang erhaltenen Mittheilung waren für das Fest 1240 Thaler gezeichnet worden. Eine grosse silberne Bowle für 800 Thaler war als Ehrengeschenk bestellt worden, dazu eine künstlerisch ausgeführte Adresse, der Rest für Ausstattung des Festes. Folgendes Programm sollte gelten: Am Vorabende um 5 Uhr Ueberreichung des Ehrengeschenkens von Seiten der bergmännischen Schüler des Jubilars. Um 6 Uhr Ueberreichung des Ehrengeschenkens von Seiten der Genossen, Schüler und Freunde des Jubilars. Am 10. August, Morgens Begrüssung des Jubilars durch die verschiedenen Deputationen, Nachmittags 2 Uhr Festessen im grossen Saale der Lese- und Erholungsgesellschaft. Bei diesem Toaste 1 auf Seine Majestät den König, dann 2 auf den Jubilar, von Seite des Oberbergamtes, von der Universität, von der Stadt Bonn, von den Bergwerksbesitzern, von den Schülern des Jubilars, von der Lese- und Erholungsgesellschaft, endlich auf die Familie des Jubilars.

Das Sendschreiben der k. k. geologischen Reichsanstalt war folgenden Inhalts:

„Herr Geheimer Bergrath!“

„Gleiche Lagen, gleiche Gefühle, gleiches Streben vereinigen in Neigung, Hochachtung, Verehrung je länger eine gnädig waltende Vorsehung ihre Entwicklung gewährt.

Als deutscher Stammgenosse, in Bundes-Landsmannschaft, stehen Sie uns Oesterreichern noch näher durch Ihre Geburt selbst in einer Zeitperiode, in welche rein Oesterreichischer Erzherzog Maximilian Franz Xaver Hoch- und Deutschmeister und Churfürst von Köln war, mit seinem Sitze in Bonn, dem Schauplatze Ihrer späteren langjährigen, erfolgreichen Thätigkeit, begonnen noch in Zeiten, wo Fremdherrschaft das Scepter führte!

Wir zählen nicht die mannigfaltigen, umfassenden, anregenden und die Wissenschaft fördernden Arbeiten auf, in welchen Sie allen Freunden mineralogischer und geologischer Forschung, mit den Anwendungen derselben im Leben, eine reiche Quelle von Belehrung bildeten. Selbstständige Werke und Berichte über einzelne Wahrnehmungen in zahlreichen Sammelschriften geben reichliches Zeugniß. Auch berühren wir nicht die eigentliche Thätigkeit im Lehrfache ausführlicher, durch welche Sie so zahlreiche, ihrerseits wieder hochverdiente Schüler ausbildeten und sie als Freunde festhielten. Noch weniger wäre hier der Ort Ihrer vielen übrigen Lebensbeziehungen zu gedenken.

Aber über die näheren Berührungen mit unseren geologischen Forschungen in Oesterreich, mit unserer k. k. geologischen Reichsanstalt, gestatten Sie uns Ein Wort, es ist ein Wort des innigsten Dankes und freudiger Anerkennung. Nichts ist anregender als wohlwollendes, günstiges Urtheil des hocherfahrenen Fachgenossen. Wir haben das Gefühl dieser Anregung reich genossen durch Ihren freundlichen Bericht über die k. k. geologische Reichsanstalt in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, aber auch noch in vielen anderen Lagen und Zeitabschnitten, wo Sie unserer neuern Entwicklungen freundlich gedachten, wo Sie selbst in wissenschaftlichem Anschlusse den Beweis Ihres freundlichen Beifalls gaben. Stets in leitender Stellung in den im österreichischen Kaiserstaate tagenden Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte, verliehen Sie auch unserer Section eine höhere Weihe; aus der vorletzten in Wien

folgte die Versammlung Ihrer Stimme in dem nächsten Jahre nach Bonn; in der letzten in Karlsbad vermittelten Sie als Vorsitzender das freundliche Telegramm an den Director der k. k. geologischen Reichsanstalt nach Wien.

So nehmen Sie denn, hochgeehrter Herr Geheimer Bergrath, für unsere k. k. geologische Reichsanstalt und unsere Freunde und Arbeitsgenossen in Wissenschaft und Anwendung, den Ausdruck unserer innigsten Theilnahme und dankbarster Anerkennung an dem heutigen festlichen Tage des 10. August 1864 wohlwollend auf, mit dem Wunsche der Fortdauer der frischen Kraft, die Sie so oft bewährten.

K. k. geologische Reichsanstalt.

Wien, am 12. Juli 1864, für Bonn am 10. August 1864.

W. Haidinger.“

Das Fest verfloss nach dem Programme. Aber manches Ereigniss trat ein, das demselben den höchsten Glanz verlieh. Schon um 10 Uhr Vormittags des 10. August sandte mir unser hochgeehrter Freund und Gönner Noeggerath folgendes Telegramm:

„K. k. geologische Reichsanstalt!

Im Drange der vielseitigen an meinem heutigen Jubeltage dargebrachten ehrenvollen Manifestationen kann ich nicht umhin, vorläufig der k. k. geologischen Reichsanstalt meinen innigsten Dank auszusprechen für ihre ausgezeichnete Begrüssung, zugleich hoch gehoben durch die von der Gnade Seiner Majestät des Kaisers mir gewordene Ordensverleihung. Noeggerath.“

Hoch gehoben, wie Noeggerath das Wort spricht, muss ich heute die vielfach anregende Allerhöchste Gnade Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn in tiefster Rührung empfinden, welche mir den hohen Genuss gewährt, in der heutigen Sitzung als von eben in der Geschichte verzeichneten Ereignissen von der Verleihung von Ritterkreuzen Seines Leopold-Ordens an die trefflichen Männer Martius in München und Noeggerath in Bonn und an mich selbst in Ihrer Mitte Nachricht zu geben.

Mit wahrer Theilnahme gebe ich hier noch Nachricht über ein höchst erfreuliches Ereigniss, das uns so eben aus dem uns in geologischer Beziehung so wohlwollend verbündeten England zukommt. Ihre Majestät die Königin hat dem grossen Geologen Sir Charles Lyell die Würde eines Baronet des vereinigten Königreiches unter dem Titel eines Baronet von Kinordy in der Grafschaft Forfar verliehen. „Alle Geologen“, sagt der Berichterstatter in der zweiten Nummer des Geological Magazine, von T. R. Jones und H. Woodward, 1. August 1864, „wir sind dessen gewiss, werden sich über diesen wohlverdienten Beweis der Auszeichnung erfreuen, welchen die Königin einem der gediegensten unserer leitenden Männer verlieh, der sein Leben dem Fortschritt ihrer Wissenschaft weihte, und dem wir so viele werthvolle Werke verdanken. Diese ihm gewordene Ehre ist die höchste Anerkennung des Verdienstes, welche je in diesem Lande durch den Souverain einem Geologen zu Theil geworden ist, während er unter den Männern der Wissenschaft längst den eben so hohen als ehrenvollen Titel eines „Geschichtschreibers der Geologie“ führte“.

Wenn auch nach den Gewohnheiten der Länder verschieden, sehen wir mit hohem Genusse überall diesen Zweig unserer Wissenschaft hochgeehrt.

Aber während ich mit dem Berichte über diese Ereignisse beschäftigt war, erhielt ich eine neue Einladung mit Beziehung auf ein ferneres Jubelfest, das am 2. November 1864 in Dresden stattfinden wird. Der hochverdiente Präsident der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, Geheimer Rath und Leibarzt Dr. Karl Gustav Carus ist dort Jubilar